

Aus dem Vatikan

Neuer Vorsitzender der Religionskongregation: „Wir müssen das Vertrauen der Orden neu gewinnen“

Der Vatikan will sich neu um das Vertrauen der Ordensgemeinschaften bemühen. Das sagte der Leiter der Kongregation für die Ordensleute, Erzbischof João Bráz De Aviz, in einem Interview mit der italienischen Zeitung 30Giorni. Viel Vertrauen sei in der Vergangenheit verloren worden, so der Brasilianer. Als Beispiel nennt er die Visitation der Frauenorden in den USA, die sein Vorgänger, Kardinal Franc Rodé, begonnen hatte. Man habe Misstrauen und Opposition gefunden, nun versuche man aber, neu zuzuhören. Bráz wörtlich: „Natürlich gibt es Probleme, aber wir müssen anders mit ihnen umgehen, ohne vorherige Verurteilungen“.

Den größten Teil des Interviews nimmt die Theologie der Befreiung ein. Sie seien damals Idealisten gewesen, sagt Bráz, und gerade auch Menschen aus armen Familien, wie er selbst, habe die Option für die Armen große Hoffnung gegeben. Und obwohl es auch traurige Entwicklungen gegeben habe, so sei er doch überzeugt, dass in dieser Zeit „etwas Großes mit der gesamten Kirche geschehen sei.“ Es gebe nun zum Beispiel in der Kirche die Überzeugung, dass menschliche Sünde Strukturen der Sünde schaffe. Auch sei Gottes Bevorzugung der Armen neu betont worden.

(30 giorni)

Cellitinnen jetzt päpstlichen Rechts

Die vatikanische Ordenskongregation hat den Orden der Cellitinnen nach der Regel des hl. Augustinus (Königswinter, Kloster Heisterbach) zu einer Kongregation päpstlichen Rechts erhoben. Kardinal Meisner feierte mit den Schwestern ein Pontifikalamt und verlas das diesbezügliche vatikanische Dekret. Die Ordensgemeinschaft wurde 1838 in Köln gegründet, hat ihre Wurzeln aber in einem bereits 1312 dort gegründeten Beginenkloster. Die Schwestern sind vor allem in der Krankenpflege und der Kinder- und Jugendfürsorge tätig. 1919 erwarben die Cellitinnen das Gebiet um das ehemalige Zisterzienserkloster Heisterbach in Königswinter, wo sie heute ihr Generalat haben. 1964 übernahmen sie, angeregt durch das 2. Vatikanische Konzil, eine Missionsaufgabe in Indien, 1994 wurde der indische Ordenszweig eigenständige Provinz. Im November 2007 wurde mit Schwester M. Celine Kizhakevelyil erstmals eine Inderin zur Generaloberin gewählt. (dok/kna)

Görlitzer Ordensgründerin kann seliggesprochen werden

Papst Benedikt XVI. hat eine auf Bitten der Görlitzer Ordensfrau Hildegard Burjan (1883-1933) erfolgte Wunderheilung bestätigt. Mit der päpstlichen Anerkennung vom 27. Juni 2011 steht einer Seligsprechung nichts mehr im Wege.

Ein Termin war bei Redaktionsschluss allerdings noch nicht bekannt. Burjan ist Gründerin der Schwesterngemeinschaft und Organisation „Caritas Socialis“. Die Organisation mit Stammsitz in Wien unterhält Pflegeheime sowie ein Hospiz und ist in der Ausbildung für Sozialberufe engagiert. Die aus einer jüdischen Familie stammende Görkitzerin trat 1909 zum Katholizismus über. Nach ihrer Übersiedlung nach Wien gründete sie 1912 den „Verband christlicher Heimarbeiterinnen“ und 1919 „Caritas Socialis“. Im gleichen Jahr zog sie als erste weibliche Abgeordnete der Christlichsozialen Partei in den österreichischen Nationalrat ein. Ihr besonderer Einsatz galt der Gleichberechtigung der Frau in der Arbeitswelt. (kna)

Motu proprio gestattet Gebrauch ordenseigener liturgischer Bücher von 1962

Der Vatikan hat am 13. Mai 2011 eine Instruktion über die Ausführung des Apostolischen Schreibens „Summorum Pontificum“ veröffentlicht. Sie stellt die Aufgaben der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei vor und enthält Normen u. a. zur Zuständigkeit der Höheren Oberen, zu den notwendigen Voraussetzungen auf der Seite der Zelebranten des ritus extraordinarius, zur liturgischen und kirchlichen Disziplin, zur Firmung und den Heiligen Weihen und zur Feier der drei österlichen Tage. In Hinblick auf Ordensgemeinschaften äußert sich das Motu proprio explizit in den Artikeln 23, 30, 31 und 34:

23. Das Motu proprio gewährt jedem Welt- und Ordenspriester die Erlaubnis, die Messe sine populo (oder

mit Beteiligung nur eines Messdieners) in der forma extraordinaria des römischen Ritus zu feiern (vgl. Motu proprio Summorum Pontificum, Art. 2). Daher brauchen die Priester für solche Feiern gemäß dem Motu proprio Summorum Pontificum keinerlei besondere Erlaubnis ihrer Ordinarien oder Oberen.

30. Im Bezug auf Tonsur, niedere Weihen und Subdiakonat hat das Motu proprio Summorum Pontificum keinerlei Veränderung der Vorschriften des Codex des kanonischen Rechtes von 1983 eingeführt. Folglich gilt in den Instituten des geweihten Lebens und in den Gesellschaften des apostolischen Lebens, die der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei unterstehen: Derjenige, der ewige Gelübde abgelegt hat oder einer klerikalen Gesellschaft des apostolischen Lebens endgültig eingegliedert ist, wird durch den Empfang der Diakonenweihe als Kleriker diesem Institut beziehungsweise dieser Gesellschaft inkardiniert nach Vorschrift von can. 266 § 2 des Codex des kanonischen Rechtes.

31. Nur in den Instituten des geweihten Lebens und in den Gesellschaften des apostolischen Lebens, die der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei unterstehen, und in jenen, die weiterhin die liturgischen Bücher der forma extraordinaria verwenden, ist der Gebrauch des Pontificale Romanum von 1962 für die Spendung der niederen und höheren Weihen erlaubt.

34. Der Gebrauch der eigenen liturgischen Bücher der Ordensgemeinschaften, die 1962 in Geltung waren, ist gestattet.

Stellung von Laien in religiösen Gemeinschaften

Bei den Beratungen des Papstes mit den Leitern der vatikanischen Dikasterien am 13. Juni 2011 ging es laut Radio Vatikan vor allem um „neue Formen religiöser Gemeinschaften“. Unter Berufung auf die Nachrichtenagentur apic berichtet der Sender, die teilnehmenden Kardinäle hätten u. a. darüber gesprochen, dass Laien in religiösen (Ordens-)gemeinschaften keine Autorität über geweihte Personen haben könnten, und dass der Gehorsam gegenüber dem Gründer einer Gemeinschaft niemals dem Gehorsam gegenüber der Kirche übergeordnet werden dürfe. Es sei auch um die Unterscheidung zwischen Ordensleben und Laien-Engagement gegangen. (rv/apic)

Neue Rechtsform für Gemein- schaft der Seligpreisungen

Die aus Frankreich stammende katholische „Gemeinschaft der Seligpreisungen“ wird neu organisiert. Seit Juli sei die in drei Zweige geteilte „Vereinigung von Laien“ nach diözesanem Recht verfasst, berichtete die französische Tageszeitung „La Croix“. Der Vatikan nehme damit die bisherige probeweise Anerkennung als „Internationale Laienvereinigung Päpstlichen Rechts“ zurück, die er vor einiger Zeit gewährt hatte. Der Heilige Stuhl hatte in den vergangenen Jahren von der Leitung der Gemeinschaft verlangt, sie müsse ihre Niederlassungen nach klösterlichem Leben organisieren. Zudem müsse die Gemeinschaft strenger zwischen Familien und zölibatär lebenden Mitgliedern unterscheiden. Der neue Status sieht

laut Bericht je einen Zweig für geweihte Männer, geweihte Frauen und für Laien vor; bei den geweihten Männern handelt es sich zum Teil um Priester.

2008 waren sechs Mitglieder der Leitung der Gemeinschaft verhört worden, weil sie sexuelle Übergriffe gegen Minderjährige nicht angezeigt haben sollen. Der frühere Moderator der Gemeinschaft, Philippe Madre, wurde unterdessen in den Laienstand versetzt, wie „La Croix“ berichtet. Die „Gemeinschaft der Seligpreisungen“ wurde 1974 von dem Ehepaar Ephraim und Josette Croissant gegründet. Ihr gehören Ehepaare und andere Laien sowie auch Priester und Ordensleute an. (kna)

Vatikan plant Mission in elf Städten Europas

Im Mittelpunkt einer großangelegten Neuevangelisierungsinitiative „Missionne metropoli“ des Vatikan in elf europäischen Großstädten sollen im kommenden Jahr kontinuierliche Lesungen aus den Evangelien sowie Katechesen der Bischöfe stehen. Daneben sollen die Bistümer ihr Engagement in Schulen und in der Ausbildung verstärken. Das teilte der Präsident des päpstlichen Rats zur Neuevangelisierung, Erzbischof Rino Fisichella, Mitte Juli mit. Die geistlichen Unterweisungen richteten sich insbesondere an Jugendliche, Familien und Katechumenaten. Zudem solle das Bußsakrament gefeiert werden. Geplant sind ferner auch karitative Aktionen. Die Initiative soll nach Fisichellas Worten Menschen ansprechen, die zwar gläubig sind, ihre religiösen Überzeugungen im Alltag jedoch nicht leben oder sich vom Glauben und der Kirche entfernt haben. Fisichella hatte die In-

itiative nach einem Treffen mit Vertretern der beteiligten Diözesen im Vatikan bekanntgegeben. Die teilnehmenden Großstädte sind Barcelona, Budapest, Brüssel, Dublin, Köln, Lissabon, Liverpool, Paris, Turin, Warschau und Wien. Im Zusammenhag der Missionsoffensive plant die Kurienbehörde für den Herbst eine internationale Tagung über Glaubensverkündigung in westlichen Ländern. Die Konferenz richtet sich an Vertreter von Bistümern, Orden, und Pfarreien sowie an geistliche Gemeinschaften und Vereine. (rv/kna)

Neuer Sekretär für Ostkirchenhilfswerks ROACO

Der aus Frankfurt stammende P. Max Cappabianca OP ist zum neuen Sekretär des Ostkirchenhilfswerks ROACO ernannt worden, in dem er seit 2009 als Mitarbeiter tätig war. Präsident von ROACO ist der Präfekt der Ostkirchenkongregation, derzeit Kardinal Leonardo Sandri. Der Sekretär hat die Aufgabe, die Vollversammlungen der ROACO vorzubereiten und zu koordinieren. Dabei ist er auch für den Kontakt der Hilfswerkvereinigung zur Kongregation zuständig. Die ROACO bemüht sich seit 1968 um den Austausch zwischen den Ostkirchen und den katholischen Hilfswerken wie missio, Misereor, Renovabis, dem Verein „PAX-Hilfe“ und dem deutschen Zweig des Hilfswerks „Catholica Unio“.

Papst gratuliert Karmeliten-Hochschule zum 75. Jubiläum

Zum 75-jährigen Bestehen der Päpstlichen Hochschule Teresianum hat Papst Benedikt XVI. Mitte Mai 2011 Angehörige der Hochschule in Audienz

empfangen. Die von der Ordensgemeinschaft der Unbeschuhten Karmeliten geführte römische Fakultät konzentriert sich besonders auf die Fachrichtungen Spiritualität und Anthropologie. In seiner Ansprache an Lehrende und Studierende unterstrich der Papst die hohe Bedeutung der sogenannten geistlichen Begleitung. Jeder Christ bedürfe eines in der Lehre und Spiritualität erfahrenen Leiters. Die Studierenden rief er auf, künftig alle Menschen, die sie um Beistand bitten, zu begleiten und ihnen bei Entscheidungen zu helfen. Benedikt XVI. ermunterte sie, ihre Studienzeit als „unwiederholbare Möglichkeit“ zur Vertiefung in das Mysterium Christi zu sehen. (kna)

Papst lobt indische Ordensfrauen für ihr Wirken

Papst Benedikt XVI. hat das Wirken katholischer Ordensfrauen in Indien gewürdigt. Durch ihr Gebet und ihre Werke leisteten sie oft im Verborgenen einen wertvollen Dienst für die Umsetzung der christlichen Botschaft, sagte der Papst Mitte Juni 2011 vor indischen Bischöfen, die sich zum Ad-Limina-Besuch im Vatikan aufhielten. Die Ordensschwwestern, die unter anderem im Bildungs-, Sozial- oder im Gesundheitswesen tätig seien, brächten die Heiligkeit, Lebendigkeit und Hoffnung der Kirche zum Ausdruck. Der Papst ermunterte die Bischöfe, junge Frauen zum Eintritt in Orden zu ermutigen. Nach Vatikan-Angaben gibt es in Indien gegenwärtig rund 95.000 katholische Ordensfrauen. (kna)

Aus der Weltkirche

Frankreich

Die Anwesenheit einer Ordensfrau in ihrer Schwesterntracht bei einer Abiturprüfung hat in Frankreich für Streit gesorgt. Die Ordensfrau habe damit gegen das 2004 gesetzlich verankerte Verbot aufdringlicher religiöser Symbole verstoßen, kritisierte eine Lehrgewerkschaft nach Angaben französischer Medien am 22. Juni 2011. Als Mitglied des Prüfungsausschusses repräsentiere sie die staatliche Autorität und hätte sich daher an das Gebot der Neutralität halten müssen. Laut den Berichten wiesen Verantwortliche des betroffenen Pariser Gymnasiums die Vorwürfe zurück. Das Gesetz gelte für Schüler und Lehrer, aber nicht für weitere Personen. So könnten auch muslimische Frauen als Mütter mit dem islamischen Kopftuch zu Elternabenden kommen. (kna)

Irland

Irlands Bildungsminister Ruairi Quinn will kirchliche Schulen enteignen lassen, um damit die Kosten zur Entschädigung von Missbrauchsopfern zu bezahlen. In einer Pressemitteilung bekundete Quinn am 4. Juli 2011 Enttäuschung über das momentane Angebot der Orden zur Beteiligung an den Kosten. Der Minister erklärte, er wolle mit einer Gesetzesänderung der Regierung ermöglichen, kirchliches Schuleigentum an den Staat zu überführen. Zugleich solle den Orden eine Veräußerung ihrer Immobilien ohne

staatliche Zustimmung untersagt werden. Darüber hinaus schlug Quinn vor, derzeit vom Staat gemietete Gebäude der Orden zu enteignen. Die endgültige Entschädigungssumme an Opfer sexuellen Missbrauchs in Schulen schätzt die Regierung auf 1,36 Milliarden Euro. Die Orden sollen sich daran zur Hälfte beteiligen; bislang hätten die 18 beteiligten Kongregationen jedoch lediglich 476 Millionen Euro in Barmitteln und Immobilien angeboten, so Quinn. Er halte diese Offerte für ungenügend. Von den angebotenen Immobilien habe nur ein Viertel „als für den Staat verwendbar bewertet werden“ können. Der Wert dieser Immobilien belaufe sich auf lediglich rund 60 Millionen Euro. „Das gesamte Angebot der Orden liegt mit einigen hundert Millionen deutlich unter den 680 Millionen Euro, die sie zur Entschädigung der Opfer aufbringen sollten“, so der Minister. Trotz des Aufrufs der Regierung hätten sich bislang nur zwei Ordensgemeinschaften bereit erklärt, ihre Beteiligung aufzustocken. Nach dem Vorstoß des Ministers fand Ende Juli ein Treffen mit Ordensgemeinschaften statt. Die teilnehmenden Ordensgemeinschaften bewerteten das Gespräch positiv. Einer der größten der insgesamt 18 Orden, die zu dem Gespräch eingeladen waren, die „Sisters of Mercy“, boykottierten das Treffen. Die Gemeinschaft teilte mit, dass sich die Schwestern nur alleine mit dem Minister treffen wollten. Dies lehnte Quinn jedoch ab. Die Ordensfrauen betonten in ihrer Stellungnahme, ihre Gemeinschaft



habe in den vergangenen 170 Jahren einen wichtigen Beitrag zur irischen Gesellschaft geleistet. „Die Schwestern haben jedoch den Eindruck, dass sie in den letzten Jahren falsch dargestellt und dämonisiert wurden.“ Die Kongregation sei auf eine Weise dargestellt worden, die ihre Arbeit zu untergraben suche. Die Schwestern erklärten weiterhin, es habe nie eine Einigung zwischen den Orden und der Regierung über eine Aufteilung der Entschädigungskosten je zur Hälfte gegeben. (kna)

Großbritannien

Ein des „Leichendiebstahls“ bezichtigter polnischer Marianistenpater in Großbritannien muss keine weiteren juristischen Konsequenzen fürchten. Ein Richter in Worcester beurteilte die Vorwürfe als unzureichend, wie der Sender BBC am 29 Juli 2011 berichtete. Der 40-jährige Superior P. Wojciech Jasinski war beschuldigt worden, die sterblichen Überreste eines als Heiligen verehrten Jugendlichen widerrechtlich ausgegraben zu haben. Der 14-jährige Witold Orłowski hatte angeblich 1944 in Mexiko zu Gott darum gebetet, anstelle seines schwer erkrankten Gemeindepfarrers sterben zu dürfen. Orłowski, obwohl körperlich gesund, starb daraufhin, während der Priester vollständig geheilt aus der mexikanischen Mission nach Großbritannien zurückkehrte. Orłowskis Mutter ließ den Leichnam ihres Sohnes 1953 nach England überführen. Sein Grab auf einem Friedhof in der Grafschaft Herefordshire wurde zum Ziel Tausender polnischer Pilger. Die Polizei stellte laut Medienberichten die verschwundenen sterblichen Überreste in einem früheren

Marianisten-Konvent in der Grafschaft Oxfordshire sicher, wo auch Witold Orłowskis Mutter Zofia bestattet ist. (kna)

Tschechien

Die Dominikaner in Prag öffnen ihr Kloster in der Altstadt zu Gespräch und Begegnung mit christlich distanzieren, doch religiös interessierten und nachdenklichen Leuten. Insbesondere wird der Dialog mit gebildeten, Akademikern, Intellektuellen gesucht. Geplant sind Konferenzen, Ausstellungen, Seminare und Konzerte. Der Umbau des Klostergebäudes aus dem 13. Jahrhundert geschieht in Zusammenarbeit mit dem tschechischen Stararchitekten Josef Pleskot, mit Denkmalschützern und Archäologen. Vorbild für das künftige Kultur- und Bildungszentrum „Dominikanska 8“ ist das Pariser College des Bernardins. (cig)

Italien

Ein ehemaliger Kapuzinerpater aus Kalabrien ist wegen sexuellen Missbrauchs einer Ordensfrau verurteilt worden. Das Bezirksgericht Cosenza befand den 74-Jährigen und seinen 44-jährigen Sekretär am 6. Juli für schuldig, die Schwester allein und gemeinsam mit anderen Personen mehrfach vergewaltigt zu haben, wie italienische Zeitungen berichteten. Für die 2005 begangenen Taten muss der Ex-Pater für neun Jahre und drei Monate in Haft, sein Sekretär für sechs Jahre und drei Monate. Die weiteren Täter wurden nicht ausfindig gemacht. Es handelte sich laut den Berichten um fünf Vergewaltigungen und einen Fall sexuellen Missbrauchs durch mehrere Personen in

einem Obdachlosenheim der Kapuziner im kalabrischen Cosenza. Die heute 41-jährige Sizilianerin, die einer franziskanischen Gemeinschaft mit Hauptsitz in New York angehört, hatte die Anklage wegen sexuellen Missbrauchs 2006 erhoben. Das Verfahren wurde im März 2008 eröffnet. Der Kapuziner, der nach Bekanntgabe der Vorwürfe aus seinem Orden ausgeschlossen und vom Priesteramt suspendiert wurde, war eine bekannte Persönlichkeit in Süditalien. Im Jahr 2000 hatte eine Pornodarstellerin nach mehrwöchigen Exerzitien in seinem Kloster entschieden, ihr Gewerbe zu verlassen und ein neues Leben zu beginnen. (kna)

Kroatien

Der Vatikan hat sich in den Immobilienstreit zwischen einer kroatischen Diözese und einem italienischen Benediktinerkloster eingeschaltet. Wie das vatikanische Presseamt Anfang August bekanntgab, ernannte Papst Benedikt XVI. den Diplomaten und Kurienerzbischof Santos Abril y Castello zum Sonderbevollmächtigten. Der Spanier soll anstelle der örtlichen Kirchenleitung einen millionenschweren Grundstücksvertrag abschließen. Zur Begründung hieß es, Ortsbischof Ivan Milovan von Porec-Pula habe sich geweigert, eine zuvor erzielte Übereinkunft zu unterzeichnen. Bei dem Streit geht es um das Klostergelände Dajli, das 250 Hektar mit Klostergebäuden und einer Villa an der istrischen Küste umfasst. Die italienischen Benediktiner von Praglia bei Padua beanspruchen das Anwesen in erstklassiger Lage für sich. Sie machen dafür ein testamentarisch verfügbares Besitzrecht geltend.

Im 19. Jahrhundert war Dalja testamentarisch den Benediktinern von Praglia vermacht worden; 1948 wurde der Besitz von den Kommunisten enteignet und nach dem Ende Jugoslawiens der Diözese Porec-Pula übertragen. Seit 2004 stritten die Diözese und das Benediktinerkloster um die Immobilie. 2008 setzte der Papst eine Kardinalskommission ein, um den Konflikt zu lösen. Dem im vergangenen Jahr erzielten Ergebnis stimmte Bischof Milovan nach Vatikanangaben zunächst zu, änderte dann jedoch seine Meinung. Die Übereinkunft sieht vor, dass die Diözese Porec-Pula das Anwesen einem privatrechtlichen kroatischen Unternehmen namens „Abbazia“ überträgt, dessen Hauptgesellschafter die Abtei Praglia ist. Damit solle dem ursprünglichen Vermächtnis Rechnung getragen werden. Außerdem müsse die Diözese dem Kloster eine Entschädigung für einen zwischenzeitlich verkauften Teil des Geländes zahlen, auf dem ein Golfplatz errichtet werden soll. Kroatische Medien sprechen von sechs Millionen Euro Ablöse; der tatsächliche Wert liegt ihren Angaben zufolge aber weit höher. Die kroatische Regierungschefin Jadranka Kosor hat sich in dem Streit offen gegen den Papst gestellt. Kroatien werde „dem Druck des Vatikans nicht nachgeben“, sagte Kosor in Zagreb nach einem Treffen mit Bischof Milovan. Sie werde dem Papst einen persönlichen Brief mit dem Ziel schreiben, die Entscheidung noch einmal zu überdenken, kündigte die Regierungschefin an. Gleichzeitig sei der Nuntius des Papstes in Kroatien ins Außenministerium einbestellt worden. Der Vatikan findet es indes bedauerlich, dass die Auseinandersetzung um die Immobilie als politischer Streit



dargestellt und insofern „instrumentalisiert“ worden sei, „als ob man Kroatien schaden wolle“. Die Entscheidung des Heiligen Stuhles ziele ausschließlich darauf, „Gerechtigkeit innerhalb der Kirche wiederherzustellen“, heißt es in der Erklärung. Die kroatische Bischofskonferenz hat die Vatikan-Entscheidung anerkannt. Sie respektiere die Entscheidung der vom Vatikan eingesetzten Schiedskommission zur Rückgabe des Besitzes an die Mönche, berichtet Kathpress am 5. August. Rund 70 Priester der Halbinsel Istrien haben sich dagegen für den Vorschlag des Bischofs von Pula, Ivan Milovan, ausgesprochen, die Immobilie in Dajla dem kroatischen Staat zu überlassen. (kna/rv/diverse)

Türkei

Das Kloster Mor Gabriel im türkischen Tur Abdin wird im Konflikt um Landbesitz alle Rechtsmöglichkeiten ausnützen. Dabei wird es als letzten Schritt auch den Gang zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte nicht scheuen. Das kündigt der Abt des Klosters, Metropolitan Timotheus Samuel Aktas, an. In dem heftigen Streit gehe es nicht mehr um Recht und Unrecht, vielmehr habe die Causa einen politischen Hintergrund. Es gebe Kräfte, die die Christen aus dem Land drängen wollten, so der Bischof im Gespräch mit der Nachrichtenagentur „Kathpress“. Mor Gabriel wurde im Jahr 397 gegründet und ist damit eines der ältesten christlichen Klöster überhaupt; in seinem Konflikt mit drei Dörfern der Umgebung geht es um rund 50 Hektar Klosterboden. Sie sind seit einer Landvermessung im Sommer 2008 umstritten und werden inzwischen teilweise auch vom Fi-

nanzamt und von der Forstverwaltung beansprucht. Der Oberste Gerichtshof der Türkei sprach im Januar einige Ländereien dem türkischen Staat zu. Deswegen muss womöglich die weitläufige Mauer abgerissen werden, die vom Kloster zum Schutz vor Übergriffen, Landraub und Abweidung errichtet wurde. Bischof Timotheus wies darauf hin, dass das Kloster Urkunden aus den 1930er-Jahren besitze, die eindeutig sein Eigentumsrecht belegten. Die Gegenseite habe hingegen nichts vorzuweisen. Trotzdem habe das Gericht in Ankara die Beweise des Klosters scheinbar nicht zur Kenntnis genommen. (kap)

Unweit des Klosters Mor Gabriel im Südosten der Türkei ist ein Kloster der syrisch-orthodoxen Kirche „wiedereröffnet“ worden. Das Kloster Mor Augin wurde im 4. Jahrhundert gegründet; in der Blütezeit lebten dort mehr als 350 Ordensmänner. Mor Augin war ein bedeutendes spirituelles Zentrum, von dem aus Klöster bis in den Irak hinein gegründet wurden. Vor hundert Jahren lebten dort noch zwölf Mönche, 1970 starb der letzte. Seither stand das Kloster leer, der Großteil des weitläufigen Gebäudekomplexes am Südhang des Berges Izlo verfiel. Im April 2010 bestellte Patriarch Ignatius Zakka I. Iwas, Oberhaupt der syrisch-orthodoxen Kirche, P. Joachim Unfal zum neuen Abt des Klosters. Der 35-Jährige wurde in Tur Abdin geboren und wanderte 1989 mit seiner Familie nach Westeuropa aus. In den Niederlanden absolvierte er die Schule, bevor er 2000 zum Studium ins syrisch-orthodoxe Patriarchat nach Damaskus ging. 2004 wurde er Mönch und 2005 zum Priester geweiht. (kap)

Arabische Halbinsel

Der für die arabische Halbinsel zuständige Bischof Paul Hinder beklagt Schwierigkeiten bei der Religionsausübung für die Katholiken in seinem Verantwortungsbereich. Die rund drei Millionen eingewanderten Katholiken könnten ihren Glauben zwar frei ausüben, sagte der dem Kapuzinerorden angehörende Bischof in einem Interview der französischen Tageszeitung „La Croix“ vom 22. Juni. Allerdings fehle es an Kirchen. Hinder bezeichnete die Beziehungen zu den Behörden als „gut, sogar herzlich“. Der Apostolische Vikar ist zuständig für die Vereinigten Arabischen Emirate, Jemen, Oman, Katar, Bahrain und Saudi-Arabien. Der Bischof räumte ein, dass die Strukturen in diesen Staaten eher feudalen als demokratischen Charakter hätten. Man könne daher nur darauf hoffen, dass der König oder Sultan Verständnis für ein Problem zeige und eine Gunst erweise. Hinder sagte, von den in diesen Ländern lebenden Gastarbeitern werde erwartet, dass sie nach einiger Zeit wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Deshalb verstünden die Behörden zum Teil nicht, warum dauerhafte Einrichtungen nötig seien. Gleichwohl seien inzwischen in der arabischen Halbinsel acht katholische Privatschulen eröffnet worden. Allerdings würden für sie jedes Jahr die Normen strenger, wenngleich die Anträge auf Einschreibung anwüchsen. Hinder sagte, die Gottesdienste in den wenigen vorhandenen Kirchen seien allesamt überfüllt. Eine Genehmigung für eine Messfeier etwa in einem Sportstadion wäre dagegen nach seiner Einschätzung nie zu erhalten. Die Christen würden eher aus Pragmatismus als

aus Überzeugung toleriert. Es sei unmöglich, gegenüber den Behörden etwa mit Verweis auf die Religionsfreiheit zu argumentieren. Auch sei es unmöglich, die Großzügigkeit anzuführen, mit der andere Religionen in Europa behandelt würden. Eine solche Argumentation würde als Angriff gewertet, so der Bischof. Allerdings seien die politisch Verantwortlichen in der Regel offen und unternähmen sichtbare Anstrengungen. (kna)

Sudan

Die Staatengemeinschaft sollte sich stärker für ein Ende der Gewalt im Sudan engagieren, fordern Vertreter der Salesianer Don Boscos. Die Situation sei völlig unberechenbar, sagte Salesianerpater Mathew Kuthanapillil Mitte Juni 2011 in Karthum. Er forderte ein Flugverbot über der Region Kordofan, um die Zivilbevölkerung zu schützen. Die internationale Gemeinschaft müsse zudem auf politische Verhandlungen zwischen den Parteien dringen. Die Ordensgemeinschaft ist seit 30 Jahren an sechs Standorten im Norden und Süden des Sudan insbesondere für Flüchtlinge und Rückkehrer tätig. Durch Kämpfe in der Grenzregion zwischen dem Nord- und Süd-Sudan droht offenbar eine ähnliche Situation wie in Darfur. Dort kamen bei Kämpfen zwischen den Volksgruppen bis 2007 über 200.000 Menschen um. Kern des jetzigen Konflikts ist der Streit um ölreiche Gebiete in der Grenzregion zwischen Nord- und Süd-Sudan. Über eine eigens geschaffene Internetseite <http://www.solidaritysudan.org> rufen auch die Vereinigungen der Generaloberen und Generaloberinnen (USG/UISG) zu Solidarität mit dem



Sudan auf. Hinter der Initiative stehen nach Auskunft der Internetseite 170 Ordensgemeinschaften. (kna/dok)

Vietnam

Der Erzbischof von Hanoi, Peter Nguyen Van Nhon, hat in einem Brief an die Regierung gegen die geplante Zerstörung eines Klosters von Ordensfrauen protestiert. Die Regierung will mit der Zerstörung Platz für einen neuen Krankenhaustrakt schaffen. Das Krankenhaus war bis 1954 Eigentum der Schwestern gewesen, wurde dann aber von der Regierung „übernommen“. Die Ordensfrauen waren damals zum Umzug in ein neues Kloster gezwungen worden – jenen Bau, den die Behörden nunmehr abreißen wollen. Hintergrund der häufigen Streitigkeiten zwischen Kirche und Behörden in Vietnam um Grundstücke ist die zwangsweise Verstaatlichung von Kircheneigentum Mitte des 20. Jahrhunderts durch das kommunistische Regime. (rv)

El Salvador / Spanien

Das Massaker an den Jesuitenpriestern der Katholischen Universität von San Salvador wird neu aufgerollt. Zwei Jahre hatte die spanische Staatsanwaltschaft Akten und Beweismaterial aus der Zeit des Bürgerkriegs in dem mittelamerikanischen Land untersucht. Laut der Nachrichtenagentur misna sind 20 Militärs angeklagt, darunter auch der ehemalige salvadorianische Verteidigungsminister Humberto Larios und ein Oberst der Armee, Guillermo Alfredo Benavides. Sie sollen an der Erschießung der sechs Patres und zweier weiblicher Hausangestellten 1989 beteiligt gewesen sein. Auslöser für den kaltblütigen Mord auf dem Höhepunkt des salvadorianischen Bürgerkrieges war der Einsatz der Jesuiten für eine Versöhnung zwischen Armee und Widerstandskämpfern. (rv/misna)

Aus dem Bereich der Deutschen Ordensobernkonferenz

Personelles

Abt Benedikt Lindemann OSB aus der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede hat am 25. Juli 2011 seine zweite achtjährige Amtsperiode als Abt der Abtei Dormitio Beatæ Mariæ Virginis auf dem Berg Zion zu Jerusalem beendet. Bevor er 1995 zum Abt gewählt worden war, war er unter anderem Novizenmeister in Meschede. In seine Amtszeit in Jerusalem fallen die Gründung des „Hauses Jerusalem“, der Beginn des Klosterneubaus in Tabgha und die Errichtung des „Laurentius-Klein-Lehrstuhls für Biblische und Ökumenische Theologie“ am Studienjahr der Abtei. Die Mönche der Dormitio-Abtei haben am 26. Juli 2011 P. Gregory Collins OSB aus Glenstal Abbey (Irland) zum sechsten Abt der Dormitio-Abtei gewählt.

Die Franziskanerinnen von Bonlanden haben im Rahmen ihres Generalkapitels am 13. Juli 2011 *Sr. M. Angelika Maib* zur neuen Generaloberin gewählt. Sie folgt in diesem Amt *Sr. M. Veronika Mang*.

Neue Priorin der Benediktinerinnen vom Hlst. Sakrament in Trier (Kloster Bethanien) ist seit dem 7. Juli 2011 *Sr. Mirjam Schaeidt OSB*. Sie löst im Amt *Sr. Arnolda Michels OSB* ab.

Im Rahmen des Generalkapitels der Dienerinnen des Heiligen Geistes von der ewigen Anbetung – Steyler Anbe-

tungsschwestern – haben die Kapitularinnen am 15. Juni 2011 eine neue Generalsuperiorin und einen neuen Generalrat gewählt. Neue Generalsuperiorin ist *Mutter M. Elizabeth Klein SSpSAP* aus Brasilien. Sie löst im Amt *Sr. Mary Cecilia Elvira Hocbo* ab.

Die Katharinenschwestern der Deutschen Provinz St. Katharina haben am 7. Juni 2011 *Sr. M. Ludgera Stolze CSC* für drei Jahre zur Provinzoberin gewählt. Sie löst Schwester *M. Friedburga Krieger* ab, die das Amt neuneinhalb Jahre innehatte.

Am 5. Juni 2011 wurden die Provinzen Deutschland und Niederlande der Töchter der christlichen Liebe (Vinzentinerinnen) zu einer Provinz: „Köln-Niederlande“ zusammengeschlossen. Provinzoberin ist die bisherige deutsche Provinzoberin *Sr. Hildegard Köhler*. Sitz der Provinzleitung ist Köln.

Im Rahmen ihres Generalkapitels haben die Schwestern von der heiligen Familie Anfang Juni 2011 *Sr. Maria Schöpf* (54) für sechs Jahre zur neuen Generaloberin gewählt. Die Amtszeit beginnt am 29. Juni 2011. Sie folgt im Amt auf *Sr. Alexia Grün*, die es über 15 Jahre lang innehatte. *Sr. Maria Schöpf* gehört seit 1979 der Gemeinschaft an. Als Gemeindefereferentin arbeitete sie 17 Jahre lang in der Pfarrei St. Paul in München.



Die Dominikanerinnen des Klosters Heilig Kreuz in Regensburg haben Anfang Juni 2011 *Sr. M. Dominika Geyder OP* zur neuen Priorin gewählt. Sie folgt im Amt *Sr. M. Margarete Reisinger OP*.

Die Gemeinschaft der Töchter der göttlichen Liebe (Daughters of Divine Love) hat eine neue Regionaloberin für Deutschland: *Sr. M. Enderline Emereuwa DDL* hat das Amt von *Sr. Edith Egbuogu* übernommen, wie die Gemeinschaft mit Sitz in Rheinbach am 3. Juni 2011 mitteilte.

Bereits bei der Sitzung des Dritten Ordens des Hl. Franziskus am 14. März 2011 wurde *P. Thomas Palakudiyil TOR* zum neuen Kommissar des Deutschen Provinzkommissariats gewählt. Er hat in diesem Amt *P. Alphonse Ekka TOR* abgelöst.

Die Clarissen-Kapuzinerinnen in Limbach/Balsbach haben am 27. Juli 2011 *Sr. Ancilla Fischer OSC* für 3 weitere Jahre zu ihrer Äbtissin gewählt.

Am 22. Juli 2011 fand im Mutterhaus Kloster Grafschaft der Borromäerinnen (Barmherzige Schwestern vom hl. Karl Borromäus) das Wahlkapitel zur Wahl einer neuen Ordensleitung statt. Die bisherige Generaloberin *Sr. M. Borromäa Jilg* wurde für eine zweite Amtszeit wiedergewählt.

Am 9. Juni 2011 wurde *Sr. Franziska Theresia Künzl OVM* als Oberin der Schwestern der Heimsuchung Mariä in Untermarchtal wiedergewählt.

Die Gemeinschaft der Franziskanerinnen vom hl. Josef hat beschlossen,

ihr Generalat Anfang August 2011 vom Gründungsort in Schweich an der Mosel nach Brasilien zu verlegen. Die Gemeinschaft habe seit langem keinen Nachwuchs mehr in Europa, während sich die drei brasilianischen Provinzen weiterentwickelt hätten, schreibt Generaloberin *Sr. Maria de Fátima Schwamberger*. Im Generalat in Schweich befänden sich schon heute ausschließlich brasilianische Schwestern. Neuer Sitz des Generalats ist Curitiba im brasilianischen Staat Paraná. Die weiterhin bestehenden Schwesternkonvente in Deutschland gehören zur deutsch-niederländischen Provinz der Ordensgemeinschaft. Deren Provinzoberin *Sr. Monika Schulte* wurde im Rahmen des Provinzkapitels vom 7. bis 9. Juni 2011 in Valkenburg (Niederlande) für eine weitere Amtszeit von drei Jahren wiedergewählt. Sitz des Provinzialats ist Bad Honnef-Aegidienberg.

Sr. M. Gabriela Kreienbaum ist am 12. Juni 2011 vom Generalat der Gemeinschaft der Töchter des hl. Kamillus in Rom für weitere drei Jahre im Amt der Provinzoberin bestätigt worden.

Das Provinzkapitel der Franziskanerinnen von Erlenbad hat *Sr. M. Gabriele Löffler OSF* am 8. Juni 2011 in ihrem Amt als Provinzoberin bestätigt. Ihre neue Amtszeit beginnt am 1. Oktober 2011.

Anfang Juni 2011 wurde *P. Andreas Hasenburger CPPS* als Provinzial der Deutschen Provinz der Missionare vom Kostbaren Blut wiedergewählt. Er ist neben dieser Aufgabe Leiter des Exerzitienhauses Kufstein-Kleinholz in Österreich.

Die Dominikanerinnen Unserer Dienenden Frau (Düsseldorf) haben *Sr. Hedwig Maria Windeck OP* am 24. Mai 2011 zur neuen Priorin gewählt. Sie folgt im Amt Sr. Mechtild M. Döll.

Die Schwestern von der Heimsuchung Mariä in Uedem haben am 5. Mai 2011 *Sr. Maria Salesia Heinen OVM* zur neuen Oberin gewählt. Sie folgt in diesem Amt Sr. M. Margareta Laumann.

Das Kapitel der Dominikanerinnen von St. Ursula, Augsburg, hat am 20. April 2011 *Sr. Dr. Benedikta Hintersberger OP* für eine weitere Amtszeit zur Priorin gewählt.

Prälat Bertram Meier neuer Vorsitzender der Ordensreferentenkonferenz

Prälat Bertram Meier, Ordensreferent im Bistum Augsburg, ist neuer Vorsitzender der Konferenz der Ordensreferenten in Deutschland. Er folgt für eine Amtszeit von vier Jahren dem bisherigen Ordensreferenten Christoph Hegge nach, der im vergangenen Jahr zum Weihbischof von Münster geweiht worden ist.

IMS – Umstrukturierung

Die Aus-, Fort- und Weiterbildung des Instituts der Orden wird ab Januar 2012 als Bereich in die DOK eingegliedert.

- Die Mitgliederversammlung des Instituts der Orden für missionarische Seelsorge und Spiritualität e.V. (IMS) hat mit Wirkung zum 31. Dezember 2011 den e.V. des Instituts aufgelöst. Grund dafür ist, dass nach dem Zusammenschluss der drei Ordensobernvereinigungen (VDO, VOD

und VOB) zur DOK und dem angekündigten Ausscheiden der Ordensobernkongressen Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz aus dem IMS die Trägerform eines e.V. für die Bildungsarbeit des IMS nicht mehr erforderlich ist.

- Neuer Leiter und Kursbegleiter wird ab Januar 2012 P. Franz Meures SJ.
- Ein „Beirat“ aus Vertretern des DOK-Vorstands, weiteren Ordensobern, Bildungs-Fachleuten und Vertretern von fachbezogenen DOK-Arbeitsgemeinschaften wird der Referatsleitung beratend zur Seite stehen.
- Schwerpunkte der Bildungsarbeit werden ordensübergreifende Kursangebote und aktuelle Themen sein. Darunter auch Ausbildung in geistlicher Gesprächs- und Exerzitienbegleitung.
- Neben der Aus-, Fort- und Weiterbildung hat der DOK-Vorstand dem Ashram Jesu als Christliche Lebensschule bis 2014 Unterstützung zugesichert. Dieses Projekt wird von P. Bertram Dickerhof SJ geleitet und mit Sr. Petra Maria Hothum in der Hirsemühle weiterhin begleitet.

Salesianer-Hochschule vor einschneidenden Veränderungen

Die Hochschule der Salesianer Don Boscos im oberbayerischen Benediktbeuern steht vor einschneidenden Veränderungen. Spätestens im Sommer 2013 wird der Diplomstudiengang Katholische Theologie eingestellt. Diesen Beschluss des Provinzialrats teilte der Orden am 19. Mai in München mit. Den Salesianern war es nicht gelungen, die Finanzierungsprobleme ihrer Philosophisch-Theologischen Hochschule



(PTH) zu lösen. Die jährlich knapp 600.000 Euro Zuschuss seien für seinen Orden nicht mehr bezahlbar, erläuterte Provinzial Pater Josef Grüner. So wird das Studienangebot nicht mehr das Niveau eines Universitätsdiploms haben. Im Gespräch ist ein neuer Bachelor für Religionspädagogik und pastorale Dienste. Bundesweit einmalig war an dem Hochschulstandort die Möglichkeit eines Doppelstudiums von Theologie und Sozialarbeit, das die Salesianer entwickelt hatten. Ihr Kloster in Benediktbeuern wollen die Salesianer als spirituellen Ort für junge Menschen, Kompetenzzentrum für Jugendpastoral und Weiterbildungseinrichtung fortführen. (sdb/kna)

US-Dominikaner Schenk neuer Präsident der KU Eichstätt

Der US-Theologe Richard Schenk OP (60) wird neuer Präsident der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Der Hochschulrat wählte den kalifornischen Dominikaner am 26. Mai bereits im ersten Wahlgang; Interimspräsident Andreas Lob-Hüdepohl (50) unterlag überraschend. Schenk stammt aus der Nähe von Los Angeles, promovierte beim inzwischen verstorbenen Münchner Dogmatiker und späteren Kardinal Leo Scheffczyk und lehrte bislang im kalifornischen Berkeley. Er ist Spezialist für Ökumene und interreligiösen Dialog. (kna)

P. Oliver Kaftan OSB neuer stellvertretender Vorsitzender der AKThB

Die Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer

Bibliotheken (AKThB) hat P. Oliver Kaftan OSB aus der Benediktinerabtei Kornelimünster zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. In den Beirat der AKThB wurde als weiterer Ordensvertreter P. Johannes Sauerwald OSB aus der Benediktinerabtei Königsmünster gewählt. Kassenwart ist Dr. Philipp Gahn, Leiter der Hochschulbibliothek Benediktbeuern der Salesianer Don Boscos. Den Vorsitz der AKThB hat der Leiter der Diözesanbibliothek der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Georg Ott-Stelzner, vom bisherigen Vorsitzenden Jochen Bepler aus Hildesheim übernommen.

Prämonstratenser neuer Rundfunkbeauftragter beim WDR

P. Dr. Philipp Reichling O.Praem. (47), Praemonstratenser aus der Abtei Hamborn in Duisburg und an der Ruhruniversität Bochum Lehrbeauftragter für Fundamentaltheologie und Mitarbeiter am Centrum für Religionswissenschaftliche Studien, ist von den Bischöfen in Nordrhein-Westfalen zum neuen Rundfunkbeauftragten der katholischen Kirche beim Westdeutschen Rundfunk (WDR) ernannt worden. (kna/dok)

Ordensprovinzen der Legionäre Christi in Mittel- und Westeuropa werden fusioniert

Die Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi vereinigt die beiden Ordensprovinzen in Mittel- und Westeuropa zu einer gemeinsamen neuen Ordensprovinz mit Sitz in Düsseldorf. Mit der Einwilligung des Generalrates und dem Einverständnis des Päpstlichen Delegaten, Kardinal Velasio de Paolis, hat der

Generaldirektor der Kongregation der Legionäre Christi, P. Álvaro Corcuera LC, diese Umstrukturierung beschlossen. Die Zusammenführung der beiden Ordensprovinzen soll die pastorale Arbeit der Ordensleute und Mitglieder des Regnum Christi in den jeweiligen Ländern nachhaltig stärken. Zum Ordensprovinzial (Territorialdirektor) für die neue Ordensprovinz Mittel- und Westeuropa, mit Sitz in Düsseldorf, wurde P. Sylvester Heereman LC, bisher Territorialdirektor für Mitteleuropa, ernannt. Zur neugegründeten Ordensprovinz gehören nun die Länder der ehemaligen westeuropäischen Ordensprovinz Irland, Frankreich, Belgien sowie die Schweiz und die der im Februar 2007 gegründeten Ordensprovinz Mitteleuropa, zu der außer Deutschland auch die Länder Polen, Ungarn, Österreich, Slowakei und Niederlande gehörten.

Neues Zentrum für Kinder- und Jugendschutz

Als Konsequenz aus dem Missbrauchsskandal gründet die katholische Kirche ein neues wissenschaftliches „Zentrum für Kinder- und Jugendschutz“. Das gab der Münchner Kardinal Reinhard Marx Mitte Juli 2011 bekannt. Träger sind die Erzdiözese München-Freising und die Päpstliche Universität Gregoriana der Jesuiten in Rom. Die Einrichtung werde spätestens zu Beginn 2012 ihre Arbeit aufnehmen. An dem Zentrum soll in den nächsten drei Jahren ein weltweit einsetzbares, mehrsprachiges E-Learning-Trainingsprogramm entwickelt werden. Es soll dazu dienen, kirchliche Mitarbeiter für die Prävention von Übergriffen gegen Minderjährige zu

schulen. Designierter Leiter des Zentrums ist der Ulmer Kinder- und Jugendpsychiater Hubert Liebhardt. Zweites Ziel ist die Ausarbeitung eines globalen pastoralen Konzepts gegen Missbrauch in Kirche und Gesellschaft. Seitens der Gregoriana ist deren Vizerektor, P. Hans Zollner SJ, an dem Projekt beteiligt. Im Zusammenhang mit dem neuen Online-Zentrum veranstaltet die Gregoriana Anfang 2012 in Rom einen internationalen Kongress „Auf dem Weg zur Heilung und Erneuerung“ über sexuellen Missbrauch Minderjähriger durch Priester. Vom 6. bis 9. Februar berichten Fachleute aus aller Welt vor rund 200 erwarteten Teilnehmern über ihre Erfahrungen mit der Betreuung von Opfern sowie über Möglichkeiten einer Vorbeugung und rechtlichen Ahndung solcher Fälle. (kna/dok)

Rund 580 Missbrauchsoffer melden sich

Bei der Zentralen Koordinierungsstelle der Deutschen Bischofskonferenz sind bislang (Stand 21. Juli) 579 Anträge auf Leistungen in Anerkennung des Leids von Opfern sexuellen Missbrauchs eingegangen. In 560 Fällen habe die Kommission solche Leistungen befürwortet und eine entsprechende Empfehlung an die Orden und Bistümer weitergegeben, so der Sprecher der Deutschen Bischofskonferenz, Matthias Kopp, gegenüber den Medien. Es gebe Anträge, bei denen die empfohlene Summe die ursprüngliche Grenze von 5.000 Euro übersteige. Die letzte Entscheidung liege bei den jeweiligen Orden und Bistümern, betonte Kopp.



Bundestagsbeschluss zu Heimkinderfonds und Aufarbeitung

Der Deutsche Bundestag hat am 7. Juli 2011 einen Beschluss zur ehemaligen Heimerziehung gefasst, der eine weitgehende Übernahme der Empfehlungen des Runden Tisches Heimerziehung (RTH) vorsieht. Der Deutsche Bundestag fordert darin die Bundesregierung auf, in Abstimmung mit den betroffenen Ländern und Kirchen zeitnah eine angemessene Umsetzung der Lösungsvorschläge des RTH vorzulegen, eine geeignete Rechtsform für die Umsetzung der Vorschläge des RTH vorzuschlagen, die Einsichtnahme in Akten und Dokumente der Kinder- und Jugendhilfe beziehungsweise des Vormundschaftswesen zu erleichtern und einen Bericht über den Stand der Umsetzung im Juni 2013 vorzulegen. Weiterhin soll die Bundesregierung eine Lösung vorschlagen, mit der Betroffenen aus Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in der DDR möglichst zeitgleich gleichwertige Hilfen zugebilligt werden können. Für andere Opfergruppen sollen in Abstimmung mit den betroffenen Ländern Regelungen gefunden werden.

Congregatio Jesu verlässt Würzburg - Schulträgerschaft durch „Maria-Ward-Stiftung“ übernommen

Nach knapp 146 Jahren der Mädchen- und Frauenbildung verlässt die Congregatio Jesu die Stadt Würzburg. Am 19. Juli 2011 verabschiedete Bischof Dr. Friedhelm Hoffmann die letzten vier in Würzburg lebenden Schwestern im Rahmen eines Dankgottesdienstes. Er unterstrich, gerade jetzt sei es

„wichtig, dass die christlichen Werte der Ordensgründerin Maria Ward von den Lehrerinnen und Lehrern weiter tradiert werden“. Die Schule wird von der 2002 durch die Ordensgemeinschaft errichteten „Maria-Ward-Stiftung“ mit Sitz in Aschaffenburg weitergeführt, die auch die Trägerschaft der Aschaffener Schulen des Ordens innehat. Der Würzburger Abschied ist die vierte Schließung einer Niederlassung der Congregatio Jesu in diesem Jahr. Seit der Gründung der Mitteleuropäischen Provinz im Jahr 2004 wurden im Gegezug vier kleine apostolische Gemeinschaften neu errichtet.

Benediktinisches Leben auf dem Siegburger Michaelsberg beendet

Mit dem 19. Juni 2011 wurde das benediktinische Leben in der Abtei Michaelsberg in Siegburg, die 1064 vom Kölner Erzbischof Anno II. gegründet wurde, beendet. Im Rahmen eines Pontifikalamtes dankte Erzbischof Joachim Kardinal Meisner in der Klosterkirche auf dem Michaelsberg für die jahrhundertelange Anwesenheit der Benediktinermönche an diesem Ort. Er setzte zugleich ein vorsichtiges Hoffnungszeichen für die Zukunft des Klosters, ohne dabei jedoch konkret zu werden.

Predigt muss der Wahrheit entsprechen

Zu der Frage, inwieweit eine Predigt zumindest bei irdischen Aussagen der Wahrheit entsprechen muss, hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof mit Urteil vom 24. Februar 2011 (Az. 7 B 10.1272) Stellung genommen.

Hierbei hat das Gericht ausgeführt, dass das Grundrecht der ungestörten Religionsausübung grundsätzlich auch öffentliche Stellungnahmen kirchlicher Amtsträger zu religiösen oder weltanschaulichen Fragen gewährleiste. Dies gelte in besonderem Maße für die Glaubensverkündung durch geweihte Geistliche im Gottesdienst. Zum geschützten Kommunikationsprozess im Bereich religiösen Wirkens könne auch die Mitteilung einer fremden Meinung oder Tatsachenbehauptung zählen, und zwar auch dann, wenn der Mitteilende sich diese nicht zu eigen macht und die fremde Äußerung lediglich verbreite. Durch solche Äußerungen könnten die Kirchen ihre religiösen Standpunkte verdeutlichen und ihre Mitglieder bzw. Anhänger auf Entwicklungen hinweisen, die nach kirchlicher Lehre mit dem christlichen Glauben unvereinbar seien. Die mit der eigenen Positionsbestimmung verbundene Abgrenzung zu anderen Weltanschauungen und Wertesystemen gehöre zum Kernbereich des religiösen Selbstbestimmungsrechts. Dieses finde jedoch seine Schranke am allgemeinen Persönlichkeitsrecht, welches namentlich den Schutz vor Äußerungen umfasst, die – ohne im engeren Sinn ehrverletzend zu sein – geeignet seien, sich abträglich auf das Ansehen des Einzelnen in der Öffentlichkeit auszuwirken. So dürfe anderen Personen im Rahmen der Predigt keine Äußerungen in den Mund gelegt werden, die diese nicht getan hätten und die deren selbst definierten sozialen Geltungsanspruch beeinträchtigten. Hintergrund des Urteils war die Unterlassungsklage eines Sozialwissenschaftlers gegen einen Bischof und die entsprechende Diözese wegen Äußerungen in einer

Predigt und die anschließende Verbreitung derselben im Internet.

Gemeinnützigkeit bedeutet nicht Steuerbefreiung in jedem Fall

Körperschaften, die nach ihrer Satzung und der tatsächlichen Geschäftsführung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Zwecken dienen, wird eine Steuerbefreiung nach § 5 I Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes gewährt. Wird hingegen ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb unterhalten, der kein reiner Zweckbetrieb ist, ist eine Steuerbefreiung insoweit ausgeschlossen. Im Falle eines gemeinnützigen Vereins, der sich vertraglich gegenüber einem Vermieter von Wohnungen des sogenannten betreuten Wohnens verpflichtete, dessen Mietern Betreuungsleistungen zu erbringen, die ihm vom Vermieter vergütet werden sollen, nahm der Bundesfinanzhof (BFH) mit Urteil vom 16.12.2009 (AZ I R 49/08) eine über einen Betrieb der Wohlfahrtspflege bzw. reinen Zweckbetrieb hinausgehende wirtschaftliche Betätigung an, so dass in diesem Umfang für den Verein keine Steuerbefreiung in Frage kam. Der BFH begründet seine Auffassung damit, dass eine planmäßige Sorge zum Wohl der Allgemeinheit nicht vorliegt, wenn Leistungen gegenüber einer nicht steuerbegünstigten Person (im konkreten Fall gegenüber dem Vermieter der Wohnungen) erbracht werden, die diese Leistungen dann ihrerseits den in § 53 der Abgabeordnung genannten Personen (im konkreten Fall seinen Mietern) in Rechnung stellt. Des Weiteren wird auch ein Zweckbetrieb mit dem



Argument verneint, dass die konkrete wirtschaftliche Betätigung des Vereins auch nicht zwingend zur Erreichung der steuerbegünstigten Zwecke erforderlich ist.

Vorsicht bei der Formulierung der eigenen Tätigkeitsschwerpunkte auf der eigenen Internetseite

Ordensgemeinschaften sowie gemeinnützige Einrichtungen sollten bei der Darstellung der eigenen Tätigkeitsschwerpunkte im Internet vorsichtig sein. Diese sind u. a. für Finanzämter leicht zugängliche Quellen. Finden sich auf der Internetseite bei den Schilderungen der Tätigkeit Hinweise darauf, dass nicht überwiegend Zwecke verfolgt werden, die der Satzung entsprechen, droht der Entzug der Gemeinnützigkeit. In einem in diesem Jahr ergangenen Urteil des Bundesfinanzhofes (BFH-Urteil v. 9.2.2011, Az.: I R 19/19) hat dieser entschieden, dass die tatsächliche Geschäftsführung eines als gemeinnützig anerkannten Vereins ausschließlich auf die Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke gerichtet sein muss. Bei der Prüfung, ob dies der Fall ist, dürfe auch die Selbstdarstellung eines Vereins auf seiner Internetseite herangezogen werden. Im konkreten Fall wurden dem Verein vorgeworfen sich ausweislich seiner Internetseite in nicht zu vernachlässigendem Umfang allgemeinpolitisch zu betätigen, was nicht von seinen Satzungszielen gedeckt sei. Es ist daher zu empfehlen, bei Publikationen auf der eigenen Internetseite sorgfältig auf steuerrechtlich relevante Tatsachen zu achten und immer wieder zu prüfen, ob alle Tätigkeitsschwerpunkte als Ziele

der Körperschaft in die Satzung aufgenommen wurden.

Kostbare Handschrift von Rabanus Maurus entdeckt

Mainzer Wissenschaftler haben ein Handschriftenfragment aus einem Werk des Fuldaer Abts und Mainzer Erzbischofs Rabanus Maurus (um 780-856) entdeckt. Experten datierten das Blatt aus Rabans Mittelalter-Enzyklopädie „De rerum naturis“ auf das neunte Jahrhundert. Es handelt sich damit um eine der ältesten erhaltenen Abschriften eines Werks des berühmten Benediktinerabts, wie das Bistum Mainz Ende Juni mitteilte. Die Handschrift blieb über Jahrhunderte hinweg unerkannt, weil sie als Einband eines Buchs aus der Renaissance-Zeit verwandt worden war. Erst dem Mainzer Buchwissenschaftler Franz Stephan Pelgen fiel die kostbare Handschrift in der Mainzer Martinus-Bibliothek auf. Der aus fränkischem Adelsgeschlecht stammende Rabanus Maurus war einer der großen Kirchenfiguren des neunten Jahrhunderts. Er wirkte als Berater von Päpsten und Königen. Zu seinen literarischen Werken zählen Bibelauslegungen, Gedichte, geistliche Lieder und Schriften zur Kirchenpolitik. Unter seiner Leitung wurde das Kloster Fulda zu einem wichtigen Bildungszentrum.

„Jahresbericht Weltkirche 2010“ vorgelegt

Wie vielfältig das weltkirchliche Engagement der katholischen Kirche in Deutschland ist, zeigt der jetzt erstmals vorgelegte „Jahresbericht Weltkirche 2010“: 133 missionierende Ordensge-

meinschaften, 27 Diözesen, die sechs großen weltkirchlichen Hilfswerke und andere Institutionen wie die Deutsche Kommission Justitia et Pax oder das neue Institut für Weltkirche und Mission geben in ihrem gemeinsamen Jahresbericht einen Überblick über ihre Arbeit. Ein Schwerpunkt der Hilfe war im vergangenen Jahr der Einsatz für Menschen in den Katastrophengebieten von Haiti und Pakistan.

Für die Unterstützung von Projekten in den Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Osteuropas wurden im Jahr 2010 von den Orden, Werken und Diözesen über 539 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Durchgängiger Grundsatz dabei ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Neben der finanziellen Förderung von Projekten existiert eine Vielzahl lebendiger weltkirchlicher Partnerschaften von kirchlichen Gruppen, Verbänden, Pfarreien und Diözesen. Seit langem gehören auch die weltkirchliche und entwicklungspolitische Bildungsarbeit sowie die an den Menschenrechten orientierte politische Lobbyarbeit in Deutschland zum kirchlichen Eine-Welt-Engagement. Der Jahresbericht wird von der in diesem Jahr gegründeten „Konferenz Weltkirche“ vorgelegt, in der die wichtigsten Akteure aus der internationalen Arbeit der Kirche in Deutschland zusammenwirken. Leiter dieser Konferenz ist der Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Ludwig Schick (Bamberg). In seinem Vorwort betont er die gemeinsame Grundlage des weltkirchlichen Engagements: der Sendung Jesu Christi folgen und allen Völkern Gottes Heil bezeugen.

Park in Berlin nach Vorbild eines klösterlichen Kreuzgangs

Im Erholungspark „Gärten der Welt“ in Berlin-Mahlzahn hat die landeseigene GrünBerlin GmbH einen „Christlichen Garten“ auf rund 1000 Quadratmetern installiert. Er ist nach dem Vorbild eines Kreuzganges einer mittelalterlichen Klosteranlage angelegt. In einem Wandelgang finden sich literarische und philosophische Texte sowie Textpassagen aus dem Neuen und Alten Testament an. (kna)

Neue Nutzung für Freiburger „Kartaus“

Die Freiburger „Kartaus“, die bis 2009 als Altersheim genutzt wurde, soll eine neue Nutzung erfahren. Mit maßgeblicher Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung soll dort ein „United World College“ (UWC) mit Internat entstehen. Eine Tagung an der Universität Freiburg vom 29. April bis zum 1. Mai 2011 widmete sich der Frage der Umnutzung ehemaliger Klosteranlagen. Ziel der Tagung war es, einerseits neuere Forschungen zur historischen und künstlerischen Tradition der Kartause vorzustellen, andererseits sollten denkmalpflegerische Grundlagen für die Umnutzung der Anlage mit dem barocken Prioratsgebäude - Kreuzgang, Zellen und Kirche waren dem Umbau zum Schloss im späten 18. Jahrhundert zum Opfer gefallen - durch den Vergleich mit der Umnutzung anderer Kartausen und Klosteranlagen diskutiert werden.

